

DAS UNGARISCHE ROTKREUZ

VON ARPAD GUILLEAUME

Eine Plauderei, doch nicht am Kamin. Diese bleibt Persönlichkeiten vorbehalten, die nun das Rotkreuz der U. S. A., die nach dem Bolschewismus auch uns wiederholt unter die Arme griff, in die Lage brachten, ihre Tüchtigkeit auch für ihre eigenen Kämpfer zu bewähren.

Im Weltkrieg 1914—18 war das ungarische Rotkreuz mit dem österreichischen vereinigt — beide standen im Felde unter der gemeinsamen Leitung des Erzherzogs *Franz Salvator* — und genoss durch seine Dienste bei den Soldaten grosse Popularität; der ungarische „Baka“, d. h. Fussoldat, besang es sogar. Hier die flüchtige Übersetzung eines solchen Liedes, dessen Musik mir leider nicht mehr zugänglich ist:

Hei! wir rückten froh hinab zum Drina Fluss
Dort erwischt mich eines Komitatschi Schuss,
In Valjevo ward im Zug mir Platz gemacht
Und das Rotkreuz hat nach Abony mich gebracht.

Ebenso besang der ungarische Soldat die eifrigen Pflegeschwestern, die ihm sehr gefallen, — gegen seine Erwählte aber natürlich zurückstehen.

Der damals hochentwickelte Verein zählte gegen 1000 Berufs- und gegen 10.000 freiwillige Pflegerinnen und in Budapest selbst das grosse, aus Pavillons bestehende „Elisabeth Krankenhaus“, auf dessen Parkgrund noch zahlreiche Krankenbaracken errichtet wurden. Schutzherrin war die allverehrte Königin *Elisabeth*, die seinerzeit der Gründungssitzung persönlich beiwohnte.

Nach dem Krieg kam der Bolschewismus; sämtliche Einrichtungen verfielen, so auch die des Rotkreuzes, in dessen Zentrale unkundige Kommissäre walteten. Die Zweigvereine lösten sich auf; auch später gab es verschiedene Schwierigkeiten, insbesondere materieller Natur; so musste später auch das Elisabeth-Spital an die kön. ung. Postverwaltung verpachtet werden. Das Rotkreuz unterhielt sich durch staatliche Beihilfe, die in jenen schweren Zeiten freilich recht dürftig war.

Als dann neben der Rotkreuz-Zentrale in Genf zur Erhaltung der im Kriege entstandenen humanitären und sozialen Einrichtungen die

Liga der Rotkreuze gegründet wurde, trat unser Rotkreuz sofort bei (1921) und wurde durch intensive und vielseitige Arbeit im Auslande bald besser bekannt, als in dem eigenen.

Die in den Vorkriegsjahren wohlhabende Institution war nach dem Kriege fast völlig niedergebrochen. Was an Material übrig blieb, verschlang der Bolschewismus, verschleppten die rumänischen Truppen, oder es blieb in den besetzten Gebieten; das Geldvermögen war durch die Entwertung fast vernichtet. Um dies alles halbwegs emporzubringen, bedurfte es Jahre angestrenzter Arbeit. Die Bevölkerung verlor alles Interesse; mangels eines straffen Mittelpunktes lösten sich die Provinzgruppen in lokale Wohltätigkeitsvereine auf; die Zentrale konnte mit ihren ewigen Geldsorgen die Zügel nicht halten, und so fristete das Ganze ein kümmerliches Dasein.

Da musste eingegriffen werden. Der damalige schwerkranke Präsident starb und die Generalversammlung wählte einen erprobten Fachmann zum Nachfolger, der sich schon im Frieden und im Kriege bewährt hat, der reiche Erfahrungen in Politik und Verwaltung besass. Es war der in Deutschland nun in Rotkreuzkreisen bestbekannte, gewesene Obergespan Elemér von Simon, gegenwärtig Geheimrat, Mitglied des Oberhauses und Gouverneur der Liga der Rotkreuze.

In seiner Antrittsrede, die er 1932 im Einvernehmen mit dem damaligen allzufrüh verstorbenen Ministerpräsidenten und Honvédminister Gyula von Gömbös hielt, entwickelte er ein übersichtliches, grosszügiges Programm, das in seinen Grundsätzen trotz der vielfach veränderten Lage auch heute geltend ist.

Nebenbei sei erwähnt, dass Gyula von Gömbös alle Wohltätigkeitsinstitutionen zusammenfassen wollte; sie sollten, so weit es ging, im Rotkreuz vereinigt werden, in ihrer besonderen Richtung fortwirken, und gegebenenfalls bei einer Kriegsverwicklung durch einheitliche Leitung restlos grossen Kriegsaufgaben zur Verfügung stehen. Eine solche Organisation besteht in der Tat in vielen Ländern, so auch im Deutschen Reich, dessen Führer das opferwillige, überall hilfreiche Rotkreuz genau kennt, fördert und dessen Bedeutung häufig hervorhebt, betont und anerkennt.

Das ungarische Rotkreuz arbeitet derzeit eng mit dem Honvédministerium und dessen militärärztlicher Abteilung zusammen; es konnte sich durch die amtliche Unterstützung allmählig sanieren und erhält auch gegenwärtig ständige Beihilfe. Auch die Wirtschaftsführung obliegt dem Ministerium. Dafür sorgt das Rotkreuz für die Lösung der wichtigsten Aufgaben in ihrem Bereich. Diese sind sämtliche Vorbereitungen und Arbeiten, die für den Kriegsfall in Betracht kom-

men. Zunächst alles, was das Pflegerinnenwesen betrifft, ferner die Organisation von Reservespitälern, Erholungsheimen und Erfrischungsstationen, der Nachrichtendienst an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, der Gefangenen und Internierten, Rotkreuzkrankenzüge, Krankentransport durch freiwillige Fliegerformationen und sonstiger Rotkreuzfliegerdienst, z. B. bei Überschwemmungen, Blutspendeerwerbung u. a. m. Alle diese Aufgaben sind genau geregelt; sie können in diesem Aufsatz einzeln nicht behandelt werden.

Als Übergang zu den Aufgaben „zweiter Linie“ kann die Ausbildung der „Levente“ und Pfadfinder-Formationen, sowie verschiedener Anstalten und Unternehmungen im Gesundheitsdienste für Luftschutz und Gasschutz gelten, die im wesentlichen dem Rotkreuz anvertraut wurden. Hieher gehört ferner die Sammlung und Versendung von Liebesgaben an die Front, Verwundete, Kriegsgefangene und Internierte. Auch die populären Wunschkonzerte für Front und Verwundete gehören hieher, sowie der gleichfalls sehr beliebte, durch die Opferwilligkeit des Rundfunks ermöglichte Kameradschafts-Nachrichtendienst an die Front und zurück.

Als Aufgaben „zweiter Linie“ gelten wohl der Propaganda-, Werbe- und Sammeldienst, die Errichtung von Rettungsstationen an Strassenzügen, im Sommer auch am Plattensee und an den schiffbaren Flüssen. Der Dienst am Plattensee und an der Donau sorgt in enger Zusammenarbeit mit den meteorologischen Organen für die Warnung des Publikums bei plötzlich aufziehendem Unwetter durch Warnschüsse oder durch andere zweckdienliche Signale; auf diese Weise gelang es die Anzahl der Unfälle ausserordentlich zu vermindern. Ausserdem wurden im Einvernehmen mit der kön. ung. Polizei Rettungsstationen mit geschulter Mannschaft errichtet, deren Material (Arzneien, Verbandzeug etc.) das Rotkreuz beschafft.

Die Hilfsstationen an den bedeutenderen Strassen melden Unglücks- und Unfälle unmittelbar an das Statistische Amt als Grundlage für bezügliche Arbeiten. Das grösste Gewicht wird natürlich auf die Hauptverbindungslinien gelegt, besonders auf den Dienst an der transeuropäischen Strasse, die in Ungarn bereits völlig ausgebaut ist und die Linien Nr. 1. und 5. von Wien (Einfahrtstation Horvátjársfalú) über Budapest nach Szeged umfasst; die Teilstrecke auf dem rückgegliederten Gebiet gegen Belgrad wurde noch nicht endgültig festgelegt. Eine Besonderheit dieses Dienstes für die erste Hilfe ist, dass die meisten Strassenpfleger während ihrer Arbeit eine Rotkreuztasche mit dem notwendigsten Verbandzeug u. a. mitführen. An ihrer Arbeitsstätte stecken sie als Zeichen ein Rotkreuzfähnchen auf, um rasch ge-

funden zu werden. Ihre Hilfe wird oft auch von den Feldarbeitern und Dorfbewohnern in Anspruch genommen; vielen Fremden fiel diese praktische Einrichtung bereits auf; die Strassenpfleger erhielten alle Unterricht in der Leistung der ersten Hilfe.

Als Gegenleistung für die staatliche Unterstützung besorgt das Rotkreuz die Ausbildung der Pflegeschwestern. Sie tragen eine hergebrachte Uniform und werden in den Militär- und Zivil-Spitälern verwendet. Besonders geeignete unter ihnen übernehmen die Leitung; ihr „Dienstgrad“ wird auch an ihrer Kleidung erkenntlich gemacht. Ausser der besonders gründlichen Hauptschule in Budapest bilden auch sechs Provinzspitäler in zweijährigen Kursen eine Anzahl von Schwestern aus, die sich zu einem mindestens zweijährigen Dienst verpflichten. Unter ihnen sind von den Töchtern bescheidener Bürger bis zur Aristokratin und jungen Damen, die bereits ihren doctor medicinae oder ein Lehrerdiplom besitzen, sämtliche Gesellschaftsschichten vertreten. Obwohl — fast möchte man sagen „leider“ — die meisten von ihnen bald heiraten, können doch alle für den Kriegsdienst in Anspruch genommen werden. Die dem Berufe treu bleiben — derzeit gibt es noch etwa 50 Schwestern vom grossen Kriege her im Dienste, darunter viele Trägerinnen von Auszeichnungen — sind pensionsberechtigt; unser Bestreben ist, ihre bescheidenen Gehälter zu erhöhen und ihre bessere Versorgung zu sichern. Den Berufsschwestern unter der Leitung der Landesoberin obliegt der grösste Teil der Ausbildung der Laienschwestern, die im Hauptpflegedienst, ferner in Pflegerinnenkursen und schliesslich in einem vorgeschriebenen praktischen Spitaldienst vorgebildet werden; ihr Dienst gilt zugleich als der pflichtgemässe Frauenhilfsdienst. Allerdings ist dieser in Ungarn noch nicht fest eingeführt und wird meist freiwillig geleistet. Zur Verfügung stehen etwa 300 Rotkreuz-Schwestern und 4000 freiwillige Pflegerinnen, die vollkommen ausgebildet sind; im Notfall können von den nahezu 30.000 im Hauspflegedienste geschulten Frauen und Mädchen die geeigneteren sofort herangezogen werden.

Auch eine „soziale Abteilung“ hat das ungarische Rotkreuz, die die verschiedensten Dienste leistet, namentlich seit Kriegsbeginn: seit 1938 die Versorgung von Flüchtlingen aus Gebieten, die an Ungarn nicht rückgegliedert wurden (Slowakei, Karpatenland, später auch aus dem südlichen Siebenbürgen); die Evidenzhaltung, Unterbringung und Versorgung von zahlreichen auf ungarisches Gebiet übergetretenen bürgerlichen Polen; diese Arbeit war umso schwieriger, als sie nicht der gleichen Gesellschaftsschicht angehörten; der militärische und bürgerliche Nachrichtendienst für Frontsoldaten und deren Angehörige,

ferner Korrespondenz, Suche von Angehörigen u. a. m. durch die Zentralstelle in Genf; Sendungen an die Front und für Kriegsgefangene in Deutschland; dieser Dienst erfolgt im Einvernehmen mit den deutschen Reichsbehörden; mit Unterstützung der Aktion der Gemahlin des Reichsverwesers wurden Einheitspakete abgesendet, die allgemeinen Beifall fanden; hier arbeitet auch das Jugendrotkreuz werktätig mit, besonders bei der Sammlung von warmer Wäsche, mit der die Front reichlich versorgt wurde; hierher gehört auch die erste Betreuung von Kriegswaisen und Kriegswitwen durch die Filialen und noch zahlreiche andere sich von Fall zu Fall ergebende Massnahmen für das Wohl der Frontsoldaten und Verwundeten. Man kann alle die Dinge nicht aufzählen; alle Stände der Rotkreuzler, besonders aber die opferwilligen Mitglieder der sozialen Abteilung verdienen für ihren Pflichteifer und für ihre verständige Mitarbeit wärmsten Dank.

Im Verbands des Rotkreuzes fand schliesslich das Jugendrotkreuz unter Führung einiger begeisterter Leiter und der ungarischen Lehrerschaft eine besondere Stelle. Es ist den örtlichen Rotkreuzfilialen nur locker angegliedert und seinen eigenen Lehrern, insbesondere in den Bürgerschulen untergeordnet. Sein Ziel ist die Erziehung der Jugend zum Rotkreuzgedanken im Zeichen der Vaterlandsliebe, an den Gedanken, dass jedermann zu helfen und zu geben hat; auf diese Weise wird die vorübergehende Teilnahmslosigkeit fürs Rotkreuz für die Zukunft ausgeschaltet und ein verständnisvoller Nachwuchs herangezogen, der sich schon in der Schule, in kameradschaftlicher Hilfe für die bedürftigen Schulgenossen betätigt und vielfach auch für deren Angehörige durch Spenden und durch Unterstützung mit Kleidern und Naturalien sorgt.

In normalen Zeiten war der Briefverkehr dieser Institution mit Auslandsschulen, auch exotischer Länder, sehr lebhaft; besonders lehrreich war der Austausch von in Alben gefassten Bildmitteilungen, die das Interesse für fremde Länder erweckten und von diesen richtige Vorstellungen gaben. Auch Puppen in Nationaltracht und andere kleine Dinge, vor allem die der Hausindustrie wurden getauscht. Die Monatschrift dieser Abteilung ist in Inhalt und Form eine vorbildliche Jugendzeitschrift.

Bedeutende Arbeit leisteten die Jugendrotkreuzler auch im Sammeldienst. Zunächst durch ihre Mitwirkung sind fast alle Militär- und Reserve-Spitäler mit entsprechenden Pölstern versorgt worden, eine Wohltat, die nur der würdigen kann, der selbst in einem solchen Spital liegen musste!

Ein verdienter patriotischer Dichter, der vor kurzem gestorbene Alexander Sajó, schrieb an das Jugendrotkreuz ein Gedicht, in dem er die Jugend zu weiterer hilfreicher Tätigkeit ermahnt:

Den Leidenden trocknend die bittren Zähnen
Das Mitleid gibt dem Herzen neuen Reiz;
Das Wohltun wird dein Innres hold verklären:
Dies zeigt das Zeichen hier: das Rote Kreuz!

An diesem Grundsatz hält das Ungarische Rotkreuz in Krieg und Frieden, Freund und Feind gegenüber fest, ohne je seine grosse nationale, im Volke wurzelnde Sendung zu vergessen.

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár



Karte des Plattensees von Wolfgang Lazius 1556